

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Ämter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einseitige
Zeile oder deren Raum mit 40 Pfg.
berechnet. Reklamazeile 1 Pfg. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
— Postfachkonto Köln 404 49 —

Nummer 4

Laasphe, Samstag den 10. Januar 1920

45. Jahrgang

Ämtliches.

Bild.

Durch Verordnungen vom 20. Dezember 1919, veröffentlicht im Reichsgesetzblatt Nr. 247 vom 25. Dez. 1919, sind die gesamte Wildverlehrsregelung, damit die Wildablieferungsfrist, der Markenwag und die sonstigen Verlehrsbeschränkungen sowohl wie die Höchstpreise aufgehoben und der freie Wildhandelsverkehr wieder hergestellt werden. Abgesehen von der freien Wildablieferung dürfen in Kürze durch das Reichswirtschaftsministerium und alsdann Kleinhandels-Höchstpreise durch den Herrn Preussischen Staatskommissar für Volksernährung festgelegt werden.

Verlebung, den 6. Januar 1920.

Der Landrat, J. B. Weber, Kreissekretär.

Zur Friedensfrage.

Die Gerichtsbarkeit in den besetzten Gebieten.

Die in Paris noch schwebenden Verhandlungen über die Gerichtsbarkeit in den besetzten Gebieten dürften sich nach einer Havasmeldung noch einige Tage hinziehen. Ueber die Revisionsinstanz in Rechtsfragen für die besetzten Gebiete und insbesondere für Oberschlesien konnte noch keine Einigung erzielt werden. Die Deutschen hatten Breslau für diese Gegenden als Revisionsgericht vorgeschlagen, da die Alliierten keine Unterkommission des Reichsgerichtshofs in Leipzig wollten, aber auch damit sind die Alliierten nicht einverstanden, und es wird eine andere Sachverständigenkommission zusammengetreten. Auch wenn Lloyd George und Mitti bereits diese Woche nach Paris eintreffen, dürfte der Austausch der Ratifikationsurkunden kaum vor Beginn der nächsten Woche stattfinden.

In Paris ist die internationale Kommission für die Auslieferung der Deutschen zusammengetreten, die sich Kriegsverbrechen schuldig gemacht haben sollen. Die Kommission stellte zunächst fest, welche Teile der Liste der Beschuldigten den Kriegsgerichten der verschiedenen Länder zugesandt werden sollen. Dem „Echo de Paris“ zufolge teilte Dufasta dem Freiherrn v. Versner mit, daß die Listen der auszuliefernden Deutschen drei Wochen nach Rechtskraft des Friedens mit Deutschland überreicht würden.

Veränderungen der Grenze abgelehnt.

Am 24. Oktober war von der deutschen Regierung eine Note an den Obersten Rat in Paris gesandt worden in der darum ersucht wurde, der internationalen Grenzkommission für die deutsch-polnische Grenze erweiterte Vollmachten und eventuell die Möglichkeit zu geben, von der im Friedensvertrag vorgesehenen Grenzlinie abzuweichen. Herr v. Simion hat diese Angelegenheit kürzlich in Paris noch einmal zur Sprache gebracht. Daraufhin ist ihm mit einer

Note vom 6. Januar mitgeteilt worden, daß den deutschen Vorschlägen, die den Friedensvertrag von Versailles in Frage stellen würden, nicht Folge gegeben werden könne, und daß die alliierten Mächte sich nur an die Stipulation des Friedensvertrages vom 28. Juni halten können. Mit dieser Antwort sind die monatelangen Bemühungen der Deutschen in den Grenzgebieten, bei Deutschland zu bleiben, zunichte gemacht.

Gutschrift für beschlagnahmte deutsche Schiffe.

Die „Presse-Information“ berichtet aus Washington: Die von Amerika beschlagnahmten deutschen Schiffe sind jetzt nach ihrem Werte abgeschätzt worden, der 130 bis 140 Mill. Dollar beträgt. Diese Summe soll Deutschland bei der Alliierten-Entschädigungskommission gutgeschrieben werden.

Die Saarbrücker Ausweisungen.

Eine deutsche Protestnote.

Nur allzu gerne hätten die Franzosen das industriereiche Saargebiet vollständig vom Deutschen Reich losgerissen und der französischen Republik einverleibt. Gott sei Dank, haben die übrigen Alliierten sich mit diesen Annexionsgelüsten nicht einverstanden erklärt. Was der Friedensvertrag von Versailles ihnen versagte, das suchen die Franzosen nun durch andere Gewaltmaßnahmen zu erreichen.

Wir erinnern an die völlig unberechtigte Verurteilung der Brüder Nöbling, wodurch deren Industrieunternehmen den Franzosen in die Hand gespielt werden sollen. Ein Hüttenwerk nach dem anderen wird von den Franzosen stillschweigend aufgekauft, bis schließlich sämtliche Industrieunternehmen des Saargebietes in ihrer Hand vereinigt sind. Mit dem Inkrafttreten des Friedensvertrages in den nächsten Tagen erwirbt der französische Staat das volle und unbeschränkte Eigentumsrecht sämtlicher Kohlenfelder in den Grenzen des Saargebietes.

Der Vertrag sichert den Franzosen ausdrücklich die unbegrenzte Einfuhr und Verwendung fremder Arbeiter in den Bergwerken des Saarbeckens. Hierdurch und durch die Erleichterungen im Export der französischen Staatsangehörigkeit glaubt Frankreich in der Lage zu sein, den schaffenden deutschen Bergarbeitern seinen Willen aufzudrängen zu können und ein für Frankreich günstiges Abstimmungsergebnis nach 15 Jahren zu erreichen.

Um die Bevölkerung des Saargebietes völlig gefügig zu machen, soll sie ihrer Führer beraubt werden. Ganz systematisch betreibt die französische Militärverwaltung die Ausweisung der leitenden Beamten. So hat Marshall Foch, der Oberkommandierende der alliierten Heere, es für nötig befunden, den Verwaltungspräsidenten in Saarbrücken v. Haltern und den ihm zugeordneten Regierungsschatz v. Salmutz von ihren Posten zu entfernen und aus dem besetzten Gebiet auszuweisen.

den Gebiet auszuweisen. Als Grund für diese Maßnahme hat Marshall Foch die Haltung dieser Herren während der Unruhen in Saarbrücken in den ersten Tagen des letzten Oktobers angesehen.

Die deutsche Regierung hat jetzt an die alliierte Waffenstillstandskommission eine scharfe Protestnote gegen diese willkürlichen Ausweisungen gerichtet. Sie bestreitet energisch, daß die Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages den Militärbehörden der alliierten und assoziierten Mächte überhaupt ein Recht dazu geben, deutsche Beamte von ihren Posten zu entfernen oder Reichsangehörige aus den besetzten Gebieten auszuweisen. Besonders Befremden muß es erregen, daß Marshall Foch auf Ereignisse zurückkommt, die bereits monatelang zurückliegen, und ein Verhalten mißbilligt, das — soweit die Herren v. Haltern und v. Salmutz in Betracht kommen — von dem bisherigen Leiter der französischen Militärverwaltung in Saarbrücken nicht nur nicht getadelt, sondern als richtig anerkannt worden ist. Ein vollwertiger Ersatz für Herrn v. Haltern der sich des uneingeschränkten Vertrauens aller Bevölkerungskreise, aller politischen Parteien im Saargebiet erfreue und stets im besten Einvernehmen mit den Befehlshabern gestanden habe, könne nicht gefunden werden, und seine Entfernung schädige somit auf das Schwerste die Interessen der Saarbevölkerung. Die deutsche Note protestiert weiter gegen das rücksichtslose Vorgehen bei der Ausweisung der Beamten. Die Herren v. Haltern und v. Salmutz sind um fünf Uhr morgens aus den Betten geholt und nach Gewährung einer kaum zweistündigen Frist zur Ordnung ihrer Angelegenheiten über den Rhein abgeschoben worden.

Die Deutsche Regierung glaubt endlich, auch diesen Anlaß nicht vorbegehen lassen zu dürfen, ohne erneut und ernstlich auf die schwere Schädigung hinzuweisen, die der deutschen Verwaltung der besetzten Gebiete durch die fortgesetzten Entfernungen von wichtigen Beamten zugefügt wird, ein Verhalten, das binnen kurzem zu

einem völligen Zusammenbruch dieser Verwaltung führen muß.

Es versteht sich im übrigen nach Ansicht der Deutschen Regierung von selbst, daß die Verfügung des Marshalls Foch, wenn sie etwa nicht schon jetzt wieder aufgehoben werden sollte, ihre Wirksamkeit mit dem Inkrafttreten des Friedensvertrages verlieren würde.

Politische Rundschau.

Der Abbau der Zwangsindustrie. Die Pressestelle der Reichsregierung teilt mit: Der „Wend“ (Berl. Lokalanz.) bringt die Meldung, daß das Reichswirtschaftsministerium beabsichtigt, mit Vertretern der Landwirtschaft über den Abbau der Zwangs-

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

18)

(Fortsetzung.)

Reinholds Geschäftigkeit und der Großmama Hochmut machten ihr das Blut wallen; aber es wurde niedergelämpft — nein, die Heimkehr in das väterliche Haus ließ sie sich absolut nicht verbittern! Fort mit der unerquicklichen Bahnebnung!

Da war das Gesicht der schönen Dame vom Hofe, das hatte nichts Aufregendes!

Früher hatte man kaum um die Existenz des jungen Heirats von Laubened gewußt. Prinz Ludwig hatte einen hohen preussischen Militärposten bekleidet und seinen Wohnsitz in Koblenz gehabt. Nur seltener war er an den heimischen Hof gekommen, und das den adeligen Prinzen des herzoglichen Hauses zu Verfügung gestellte Landjägerhaus, der Prinzenhof hatte lange Jahre unbewohnt gestanden. Es lag außer halb der Stadt am Fuße eines ehemaligen Burgberges, den noch einzelne Mauerreste krönten, und war ein einsidiger Holstoban mit Manfard und den übrigen Remisen und Stallungen. Vom Dambacher Pavillon aus konnte man ja den Prinzenhof fast greifbar nahe liegen sehen.

Nun war er wieder bewohnt. Die Witwe des Prinzen Ludwig war froh gewesen, nach seinem Tode hier „unterkommen“ zu können, wie sich der Kleinbäcker insgeheim drastisch genug ausdrückte; denn an Barm hatte der Verstorbenen so gut wie nichts hinterlassen, und die Witwenpension war keine allzu große.

Es währte geraume Zeit, bis man sich droben entschlüsselt, aufzubrechen, bis das Stimmengeräusch der Gesellschaft die Treppe herabkam, und der große Flügel des Hauses zurückgeschlagen wurde, um den Herren Lichtschein der Glühlampen auf das Trottoir draußen strömen zu lassen.

In diese grelle Beleuchtung trat zuerst die Baronin Laubened und watschelte an Herberts Arm nach dem Wagen. Sie war von einer übermäßigen Körpergröße, und die Tochter, die ihr folgte, mochte ihr später darin ähnlich werden. Jetzt freilich hatte deren hohe, volle Gestalt noch schöne, ebenmäßige Linien. Sie zog die schwarze Spitzenhülle fester über das tief in

die Stirn fallende Blondhaar, setzte sich vornehm ruhig neben die leuchtende Mama und sah sehr teilnahmslos auf die übrigen Gäste herab, die, noch einmal sich verabschiedend, den Wagen umringten, um sich dann nach allen Richtungen hin zu zerstreuen.

Herbert war sofort mit einer tiefen Verbeugung zurückgetreten — das sah nicht aus, als habe die Verlobung in der Tat stattgefunden. —

9.

Draußen rollte der Wagen davon. Margarete verließ die Wohnstube.

Der Kommerzgerat kam über die Schwelle in den Hausflur zurück. Auf seinem Gesicht lag noch der Glanz befriedigten Stolzes auf die seinem Hause widerfahrene Ehre. Er stützte bei Margaretes Erbliden, breitete aber gleich darauf unter einem Freudenruf die Arme aus und zog die Heimkehrerin an seine Brust. Und da war auch wieder ein Säugeln auf ihren Lippen.

„Er, bist du es wirklich, Gretchen?“ rief die Frau Amtsrätin, die in diesem Augenblick in Reinholds Begleitung von draußen hereintrat. „So ganz wider Erwarten?“

Die Enkelin berührte die großmütterliche Hand mit ihren Lippen und schlang dann die Arme um den Hals des Bruders. „Ja, sie hatte ihn vorhin ernstlich geglaubt! Aber er war ja ihr einziger Bruder, und er war krank; das heimtückische Leiden raubte ihm die Jugend, allen Glanz, allen Zauber der himmlisch schönen „achtzehn Jahre“.“

Und wie das Herz unruhig und heftigstend hastete an der schmalen Brust, an die sie sich schmiegte! Wie kein Körper sich frostig schüttelte unter dem kühlen Nachthauch, der vom Markte hereinblies! —

„Gehen wir hinaus! Der zugeige Hausflur ist ein schlechter Begrüßungsort!“ mahnte der Kommerzgerat. Er legte seinen Arm wieder um Margaretes Schulter und stieg mit ihr die Treppe hinauf. Herbert nach, der um eine Anzahl Stufen voraus war.

„Großes Mädchen!“ sagte der Papa und maß mit väterlich stolzem Blick die jugendliche Gestalt neben sich. „Ja, sie ist noch recht gewachsen“, meinte die Großmama, die an Reinholds Arm langsam nachkam. „Mußt du nicht auch lebhaft an Hannys Züge und Erscheinung denken, Balbun?“

(Fortsetzung folgt)

irtschaft zu verhandeln. Von zuständiger Stelle wird dazu mitgeteilt, daß es sich dabei nicht um einen aus besonderen Gründen neuerdings hervorgerufenen Vorgang, sondern um eine bereits vor einiger Zeit anderweitig besprochene Angelegenheit handelt, in welcher die in einer Denkschrift niedergelegten Wünsche des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft erörtert werden sollen. Es wird sich dabei hauptsächlich um eine Besprechung der organisatorischen Fragen handeln. An eine alsbaldige Aufhebung der Lebensmittelbewirtschaftung wird, wie die Notiz vermuten läßt, nicht gedacht.

Die Ernährungsfrage und die Städte.

Die dem Aufsichtsrat der Reichsgetreidekasse angehörigen Vertreter der deutschen Städte haben beim Vorsitzenden des Aufsichtsrats beantragt, letzteren schleunigst einzuberufen, um über den Vorrat und die Zufuhr der Reichsgetreidekasse im einzelnen unterrichtet zu werden. Die deutschen Städte erachten die bisher abgegebenen Erklärungen nicht als ausreichend, um Sicherheit in der Mehlerzeugung auch nur für die nächste Zukunft zu bieten, und halten es für ihre Pflicht, sich davon zu überzeugen, ob die Eingänge in der Reichsgetreidekasse sich entscheidend heben. Bisher liegt dafür ein Anzeichen nicht vor.

Herabsetzung der Brotation? Im Stuttgarter Landtagsgebäude fanden Besprechungen des Reichswirtschaftsausschusses mit den Ministern von Bayern, Württemberg, Baden und Hessen über wirtschaftliche Fragen statt. Der Reichswirtschaftsminister gab zunächst einen Überblick über die gesamte wirtschaftliche Lage. Bezüglich der Ernährung ist der Winter der Ansicht, daß zunächst die Wirkung der eben jetzt in Kraft getretenen Lieferungsprämien abgewartet werden müsse. Zu übertriebenen Besorgnissen liege trotz des Ernüßes der Lage kein Grund vor. Wenn die Prämien nicht die erhoffte Wirkung hätten, würden rechtzeitig Maßnahmen getroffen, wobei in erster Linie die Herabsetzung der Brotation und die Erhöhung des Ausmaßes, daneben aber auch in den nötigen Grenzen eine Steigerung der Einfuhr in Betracht komme.

Das Reichs-Auswanderungsgesetz wird nunmehr in den nächsten Tagen der Nationalversammlung zugehen. Die schlechten Erfahrungen der ersten deutschen Auswanderergesetze, namentlich in Südamerika, lassen den verstärkten Schutz der Auswanderer vor Ausbeutung durch schwindelhaftes Anbiederungsgesellschaften um so dringender erscheinen, als der internationale Rechtsschutz der deutschen Auswanderer im Ausland insoweit fehlens, wo besondere Verträge mit den Einwanderungsstaaten noch viel zu wünschen übrig läßt.

Holländische Finanzhilfe.

In Amsterdam ist eine Aktiengesellschaft Handelskompanie Ruilverkeer mit einem Aktienkapital von 4 Millionen Gulden und 6 Millionen Gulden in Obligationen gegründet worden. Gründer der Gesellschaft sind u. a. die Niederländische Handelsbank und die Niederländisch-Indische Handelsbank. Weitere Handelsunternehmen wollen sich anschließen, so die Bank für Handel und Schifffahrt in Rotterdam und einige andere Institute. Die Interessenten haben sich verpflichtet, einen Kredit bis zur Höhe von 50 Millionen Gulden zu gewähren, so daß die Gesellschaft insgesamt über 60 Millionen Gulden verfügt. Die Gesellschaft bezweckt, an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands mitzuarbeiten, indem sie Mittel zur Verfügung stellt, um Rohmaterialien an Deutschland zu liefern und die Ausfuhr der aus den ohmaterialien angefertigten Waren aus Deutschland zu finanzieren.

Die Bayerische Königsboten hielt dieser Tage eine Tagung ihrer Landesvorstände in München ab. Das Erscheinen einer eigenen Tageszeitung der Partei, des „Bayerischen Königsboten“, sei vom ersten Februar an gesichert. Die Partei will vorerst keine eigenen Abgeordneten aufstellen, sondern auf eine Einigung aller monarchisch gesinnten Bayern hinwirken.

Laasphe einst und jetzt.

Von Piscator.
(Fortsetzung.)

Im Mittelalter war die Stadt befestigt, d. h. mit Mauern, vier Toren und acht Türmen umgeben, die in der Mitte des vorigen Jahrhunderts abgetragen wurden. Leider befinden sich heute nur noch unbedeutende Reste der alten Stadtmauern und Türme hinter den Häusern der Mauer- und Wallstraße. In der Mauerstraße stehen noch einige Häuser auf den Mauern der Festung. Zwei Tore an den Enden der heutigen Königstraße vermittelten den Verkehr mit der Außenwelt. Daneben bestand eine Anzahl von kleinen Durchlässen in den Mauern, um den Zugang zu den Aedern und Gärten vor der Stadt zu ermöglichen. Vor noch nicht 80 Jahren stand noch ein vollständig erhaltener Turm zwischen dem Blutschen Hause (Edeleut) und der Lahnstraße auf dem jetzt freien Hofraum vor genanntem Hause. Wäre er heute noch erhalten, so würde er ein prächtiges, anziehendes Bild bieten. Man denke sich an dieser Stelle einen alten, mit Eisen ummantelten Turm. Schade, daß man ihn abgebrochen hat. Dieser Turm, von dem heute leider nur noch ein großer und einige kleine Fundamentsteine übrig geblieben sind, welche erkennen lassen, wo das ehrwürdige Bauwerk gestanden hat, war im Jahre 1845 noch bewohnt. Wie der heute noch in Edeleut wohnende alte Herr Schäfer erzählt, führte vom Blutschen Hause eine hohe Holztreppe auf den Turm. Damals war der Turm von einer Frau Witwe Schäfer (Mutter des Weißbach und Schwarzebach) bewohnt. Auch die Werkstatt des Herrn Hofschmieds Chr. Schröder soll nach Mitteilung des Herrn Schäfer hier oben in luftiger Höhe gewesen sein. In Edeleut's Haus, übrigens eines der interessantesten Laasphe Häuser, wurde an den Markttagen geteilt. Ein kleiner Turm stand zwischen Edeleut's und dem Amtsgericht und ebenso ein solcher zwischen der Apotheke und der Synagoge.

Weil der Platz innerhalb der Festungsmauern sehr beschränkt war und der verfügbare Raum daher nur für Wohnhäuser benutzt werden konnte, aber auch wegen der Feuergefahr, befanden sich die Scheunen der hauptsächlich von Landwirtschaft lebenden Einwohner außerhalb der Mauern. Die Stadt wurde in Unter- und Oberstadt geteilt. Die Grenze befand sich zwischen den jetzigen Häusern der Herren Schmiedemeister und Sattlermeister Schröder und zwischen den Häusern des Herrn Brauereibesizers Bösch und des Herrn Schneidermeister Loos. — Die Unterstadt Scheunen,

Deutschland und Rußland.

Der Vertreter der „World“ telegraphiert aus Odessa den Inhalt einer Unterredung, die ihm Denis egwährte. Danach antwortete Denis auf die Frage über die Möglichkeit einer Allianz zwischen Sowjetrußland und Deutschland, daß eine solche schwer zu verwirklichen wäre, daß aber Deutschland in der Tat Zehntausende von Arbeitern nach Rußland sende, um den Zustand der russischen Industrie und die wirtschaftliche Lage zu heben. Die deutschen Fachleute haben viel dazu beigetragen, die Armees, die Eisenbahn, die Industrie und die Landwirtschaft wieder herzustellen. Wir haben eine Reihe technischer Schulen, die von deutschen Lehrern geleitet werden.

Die Militärdiktatur im Elsaß.

Die französische Regierung beschloß den militärischen Ausnahmezustand auch nach der Ratifikation des Friedens in Elsaß-Lothringen aufrecht zu erhalten und im Verleß mit Deutschland keine wesentlichen Veränderungen eintreten zu lassen. Die Einreise Deutscher ins Elsaß wird nur in Ausnahmefällen mit besonderer Erlaubnis der französischen Polizeibehörde in Straßburg gestattet werden.

Rundschau im Auslande.

Zwischen Frankreich und dem Emir Feisal von Damaskus ist in Paris ein Vertrag über die Errichtung des neuen arabischen Staates und über das französische Protektorat in Nord-Syrien geschlossen worden.

Die polnische Friedensdelegation hat beim Obersten Rat um die Erlaubnis nachgehakt, Kriegsmaterial in Deutschland kaufen zu dürfen.

Die polnische Regierung soll die Durchfuhr des russischen Bolschewistenführers Kader nach Rußland gestatten haben.

Bei Port-Lobos (Mexiko) sind zwei Amerikaner, Angestellte der International Petroleumgesellschaft, von Mexikanern ermordet worden.

Frankreich: Der militärische Ring um Deutschland. — Die „Press-Information“ berichtet aus Paris: Clemenceau erklärte Pressevertretern gegenüber, daß Frankreich ein enges militärisches Bündnis mit Polen, der Tschechoslowakei und Jugoslawien anstreben müsse, wodurch allein die Macht im Osten gesichert werde. Es besteht die Gefahr, daß militärische Vertreter Polens und Jugoslawiens gegenwärtig in Paris wegen zwecks Unterhandlungen wegen einer Militärkonvention mit Frankreich.

Spanien: Attentat in Madrid.

Mehrere Personen feuerten auf das Automobil des Präsidenten der Vereinigten Arbeiter, Graupera, der sehr schwer verletzt wurde. Ein im Wagen befindlicher Freund und der Chauffeur wurden ebenfalls verletzt. Graupera hatte die gegnerische in Barcelona verhängte Absperrung als Antwort auf die unaufhörlichen Aufstände veranlaßt. Seinen erkrankten Verletzungen ist er nachträglich erlegen. Das Attentat rief zahlreiche Proteste hervor. Die Regierung ordnete die Schließung der Lokale der Gewerkschaften, sowie die Suspendierung der Gewerkschaftsorgane an. Es wurden ferner zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Türkei: Türkische Wahlen gegen die Entente.

Nach Meldungen aus der Türkei sind die Wahlen zugunsten des Komitees Einheit und Fortschritt ausgefallen. Die gemäßigten Parteien seien geschlagen worden. Der Minister des Innern und des Außern, die beide bei den Kammerwahlen durchgefallen sind, wird erwartet.

Vereinigte Staaten: 46 000 Kommunisten auf der schwarzen Liste.

Der „New York Herald“ meldet, daß das amerikanische Justizministerium eine Liste von 46 000 Amerikanern bezieht, die kommunistischen Verbindungen beschuldigt werden. Sie werden verhaftet werden, sobald die von Graham eingebrachte Gesetzesvorlage angenommen ist.

Bürgerkrieg in Bulgarien.

Älndernde Bänden durchziehen das Land.

In einzelnen Teilen Bulgariens ist der Bürgerkrieg regelrecht entflamm. In Sofia und vielen anderen größeren Städten wurden die staatlichen Lebensmitteldokumente gestrichelt und ausgeraubt und viele Lebensmittelgeschäfte geplündert und zerstört. Militär

uno honger waren magtios. Hungernde Bänden and den Städten gehen auf das Land und überfallen die Bauernhöfe. Die Bauern leisten aber heftige Gegenwehr und haben sich organisiert und stark bewaffnet.

Die bulgarische Regierung hat den alliierten Mächten eine Note zukommen lassen, in welcher auf die verzweifelte Lage des Landes und die Gefahren hingewiesen wird, falls nicht unverzüglich reichliche Lebensmittellieferungen eintreffen. Die bulgarische Regierung könne nicht mehr für weitere Ruhe und Ordnung bürgen und müsse deswegen die Verwaltung des Landes dem Alliiertenrat übertragen.

Vermischte Nachrichten.

Zur Senkung der Lebensmittelpreise wird die Reichsregierung für das laufende Vierteljahr wieder eine Milliarde Mark zur Verfügung stellen.

Milchfreil im Kreis Limburg. Die Landwirte im Kreis Limburg sind in einen Milchfreil eingetreten, weil sie einen Marktpreis von 1 Mark (!) für das Liter Milch (seither 80 Pfennig) verlangen.

Streik der Eisenbahner. Der Streik der Eisenbahnarbeiter im Bezirk Elberfeld hat weiter um sich gegriffen. Er hat sich auf Essen ausgedehnt. Im gesamten Direktionsbezirk liegt der Verkehr still. Die Eisenbahnarbeiter haben sich mit den Arbeitern solidarisch erklärt. Nachdem ein Teil der Eisenbahnarbeiter auf dem Rangierbahnhof in Dortmund in den Streik eingetreten ist, beschloßen die Arbeiter des Bahnhofes Langendreer, auch in den Streik zu treten. In Frankfurt a. M. ist keine Verhängung der Lage bei den Eisenbahnen eingetreten, eher eine Besserung, doch ist von einer vollen Wiederaufnahme der Arbeit noch keine Rede. Die Hemmungen und Störungen auf dem Hauptbahnhof bahren noch an, namentlich im Ortsverkehr.

Der Eisenbahnerausstand. Der Vorstand des Gewerkschaftsbundes deutscher Eisenbahnarbeiter im Bezirk Elberfeld hat keine Aufforderung zum Streik gegeben, da die Berliner Verhandlungen über den Lohnvertrag nicht unterbrochen sind. Auch die Arbeitervereinigungen haben weder den Generalstreik noch den Teilstreik oder Lokalfreil angeordnet. Trotzdem hat der Streik der Eisenbahnarbeiter in Düsseldorf und auf der Strecke Düsseldorf-Hagen-Gamm an Stärke und Ausdehnung zugenommen. Der Beamtenausstand des Eisenbahndirektionsbezirks Elberfeld hat angeordnet: „Beamte und Hilfsbeamte bleiben im Arbeitsstreik bis auf weiteres neutral. Die Entscheidung über die von uns gestellten Forderungen steht noch aus. Milch, Lebensmittel und Viehzüge fahren vorläufig unter unserer Kontrolle.“ — Die Hauptwerkstätte Frankfurt arbeitet normal, die Hauptwerkstätte Nied (bei Frankfurt im bestesten Gebiet gelegen) arbeitet jedoch schlecht. Dort ist noch immer passive Resistenz bemerkbar. — Die Tarifverhandlungen in Berlin nehmen einen befriedigenden Verlauf. Die Gewerkschaft der deutschen Eisenbahnarbeiter steht noch wie vor fest auf dem Standpunkt, daß sich die Beamten am Streik nicht beteiligen soll.

Ein Munitionslieferungsstand. Wegen betrügerischer Handlungen bei Heereslieferungen sind, wie dem „Berliner Lokal-Anz.“ aus Frankfurt am Main gemeldet wird, der Inhaber einer Munitionsfabrik, Heidelberger, dessen Bruder, ein Buchhalter der Firma, ein Regierungsbaumeister a. D. und ein Offizier der militärischen Abnahmestelle verhaftet worden. Zu der Angelegenheit wird weiter gemeldet, daß die Untersuchung infolge eines Prozesses eingeleitet wurde, den ein Ingenieur der Firma wegen Gewinnbeteiligung angestrengt hatte. Die Untersuchung erfolgte durch die Zentralstelle Kriegsmunitionslieferung in Frankfurt a. M., die Aufgabe die Überprüfung aller Munitionslieferungen in der preussischen Heeresverwaltung ist. Die Abrechnung der dauernd Anzeigen zugehen, ist mit Arbeit überhäuft. — Die Firma Heidelberger, die in Frankfurt a. M. in zwei Fabriken Zylinder und Zünderteile herstellt, soll während des Krieges 18 Millionen Mark verdient haben. Sie soll minderwertiges Material geliefert haben, dessen Abnahme verweigert wurde, sie habe es aber fertig gebracht, dieses später doch unterzu-

oder „lässersch“ Scheuern, lagen bzw. liegen noch nach der Mündung der Laasphe zu in der heutigen Brücken- und Grabenstraße vor dem damaligen Untertor und noch heute nennt die Flurkarte diese Gegend „bei den Scheunen“. Die Scheunen der Oberstadt lagen vor dem Oberort in der Schuergasse, heute Wasserstraße.

Vor dem unteren Tor lag der Wälderhof. Es war dies die östlich der Laasphebrücke gelegene Gegend, durch die die sogenannte Wittenstein Landstraße nach Marburg führte. (Heute Bahnhofstr.)

Zwischen dem Brauweiher, von dem später noch berichtet wird, und dem Weiher der gräflichen Mühle, an der Stelle der heutigen Lahnstraße befand sich der „Leichrain“. Der Weg auf der südlichen Seite des Mühlenweihers hieß „auf dem Damm“ heute Dammstraße. Die jetzige Mühlenstraße, die auf der Lahn (Wasserläche) oder dem „Sautwolen“ (jetzt Schweinemarkt) endigte und die infolge der häufigen Lahnüberschwemmungen häufig kaum zu passieren war und daher den nicht schönen, aber berechtigten Namen Mühlenstraße erhielt, führt an der Lahn entlang weiter bis zur Wallachei. Dort gingen schmale Feldstraßen nach Wiesenbach, Hesselbach und Frickelbach links und nach Schmanshausen rechts. Diese Wege müssen in meist sehr schlechtem Zustand gewesen sein. Die heutigen Chauffeen bestanden noch nicht.

Vom oberen Tor führte ein Hohlweg nach dem Schloßberg, „die Hohl“ genannt. Von der Hohl lag in südlicher Richtung das „Mühlfeld“, vermutlich ein ursprünglich zur Mühle gehöriges Feld. Die Verbindung zwischen dem Leichrain und der Hohl stellte das „Säcken“, heute Gartenstraße her, das südlich der Festungsmauern gelegen war, während an der Nordseite der Mauern der Steinacker lag, der seinen Namen von den sehr vielen auf den Aedern liegenden Steinen hat, welche letzteren jedoch durch langes Anhalten der Feuchtigkeit im Sommer die Fruchtbarkeit der Aeder außerordentlich günstig beeinflussten.

Vor der Stadt lag die „Wallachei“. Diese hat natürlich mit der rumänischen Wallachei nichts zu tun, sondern die Bewohner dieser Häuser, die i. Zt. meist auf Kanon standen, hießen alle Walle, wie auch die Gegend außerhalb des Obertores von den dort wohnenden Familien Namens Duchardt, „die Duchardtri“ hieß.

Von der Wallachei führte ein schmaler Weg nach der Lahnbrücke, „am Brückenort“ genannt. Dort befand sich ein großes Forsthaus, bei dem Fasanenzucht betrieben wurde, „die Fasanerie“ genannt. Das Haus war später an den Wirt Brombach verpachtet und hatte einen schönen Garten mit schattigen Bäumen. Brombach verzapfte das Bier in Sauerborkstrüßen.

Am Bräuerhof (Bahnhofstr.) lag in nördlicher Richtung ein Rain, der zu einem Schießstand führte, der „Schießrain“. — Vom Schießrain führte über die Hohl eine Fahrstraße durch einen sehr tiefen, heute mit Dornen bewachsenen Hohlweg über Wiedenbach in's Oberthal. Es war dies der Rest der alten Heerstraße, die von Schafenberg, Frankenberg, Battenberg in das Wittensteinische und von hier in das Kölnische (Weßfalen) führte. — Nördlich von diesem Weg liegt der israelitische Friedhof auf einem Grundstück, welches 1751 der Graf Friedrich der israelitischen Gemeinde schenkte. — Links liegt der Hirtengrund in einem dem ehemaligen Landwirt Hirt gehörigen Fäldchen. Rechts liegt der Galgenberg, auf dem der Galgen stand. Noch vor 160 Jahren wurden hier arme Sünder dem hochmepsteinischen Halsgericht überliefert. Das letzte Hochgericht fand im Jahre 1757 statt.

Westlich vom Steinacker war der „Bosem“ (Wiesen), (Zugengbach auf dem Bosem) am Abhang des mit uralten Eichen bewachsenen Bergelches; dann kam der Rübengrund, die Rübenschenkelwiese und der Bonader. Der Name Bonader kommt nicht von Bohnenäckern her, sondern von dem zum Delanat Laasphe gehörigen Weiler „Bonader“ (Abelgeschlecht), welcher hier lag.

Am Wege, welcher nach Dikrod führt, lag das Dorf Hebehausen, am Hebeslag, von dem heute nichts mehr zu sehen ist.

Innerhalb der Mauern führte als Hauptstraße die Wöbergasse (jetzt Königstraße). In diese mündete die an den südlichen Mauern und Wällen entlang führende Hintergasse (jetzt Wallstraße) und ebenso die an den nördlichen Mauern entlang führende Waffelgasse (jetzt Mauerstraße). Ein im Zentrum der Stadt gelegener Weg, der zuerst gepflastert worden war, hieß und heißt heute noch der Steinweg. Die Gegend zwischen dem Steinweg und der Brunnenstraße hieß „am Römer“. — Östlich vom Römer auf dem höchsten Punkt der Stadt wurde die der heiligen Anna geweihte Kirche gebaut. Sie wurde schon Ende des 13. Jahrhunderts erwähnt und besaß vier Altäre. (Quonradus sacerdos de Laasphe). Auf einem Epitaphium des Grafen Johann (Mittergute, Wappen und Inschrift) ist das Todesjahr des Grafen (1412) angegeben. Auf einer Säule im Dachstuhl ist das Jahr einer Hauptreparatur (1531) auf Bonifaciusfest zu lesen. Von 1484–1540 war hier eine Salandsbruderschaft.

Die Zeit, in welcher in Laasphe die Reformation eingeführt wurde, läßt sich nicht aus den mir vorliegenden Akten ersehen, wahrscheinlich aber um die Mitte des 16. Jahrhunderts.

(Fortsetzung folgt.)

bringen. Ein Bruder des Inhabers — er wirkte als Vertrauensmann bei der Abnahme-Kommission — habe dafür gesorgt, daß die Fabrik mit Aufträgen reichlich bedacht wurde. Die Unternehmung erstreckt sich auch auf das Personal der Geschloßfabriken in Spandau, Siegburg und Schmönderda und wird noch lange Zeit in Anspruch nehmen.

Ueberschwemmungen in Niederbayern. Bei Tundorf (Niederbayern) hat das Donauhochwasser die Schutzdämme eingerissen und die umliegenden Dörfer überflutet. Die reichen Jagdvirene in den Donau-Flussungen sind auf Jahre hinaus vernichtet, große Mengen Wild sind weggeschwemmt worden. Das Ackerland ist verunflutet.

Die Südküste. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Athen: Das französische Kriegsgericht hat den französischen Soldaten Emile Corbet, der am Abend d. 21. Dezember den 26 Jahre alten Metallarbeiter Johann Köppen durch einen Gewehrerschuß tötete, zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Der Anklageverteiler hatte lebenslängliche Zwangsarbeit beantragt.

Konstantinopel als pestverdächtig erklärt. Die alliierten Seeschiffsbefehlshaber haben die östlichen Mittelmeerländer einschließlich Konstantinopel und Dardanellen als pestverdächtig erklärt. Sämtliche aus den genannten Gebieten in die europäischen Häfen einlaufenden Schiffe haben eine vierzehntägige Quarantäne zu bestehen.

Die Opfer der mexikanischen Erdbebenkatastrophe. Aus Mexiko-City berichtet Reuters: Nach amtlichen Berichten aus Conzotlan, daß diese Stadt durch das Erdbeben am Sonnabend furchbar verwüstet worden ist. Bisher wurden über 1000 Tote und über 1000 Verwundete gezählt. In Tizelo waren 30 Tote und 60 Verwundete zu beklagen. In Baranca Grande wurden über 300 Opfer festgestellt. Baranca de la Guay ist um 25 Meter gesunken.

Keine Nachrichten. Ueber die Heimkehr der Kriegsgefangenen wird berichtet, daß nach Mitteilung von zahlreichen amtlichen Stellen die Verbündeten versprochen haben, täglich 6000 Mann abzutransportieren. Im ganzen werden 450.000 in Frankreich befindliche Kriegsgefangene zurück erwartet, die bis Ende April abgeführt werden können.

In der französischen Besatzungszone wurden Simplicissimus, Jugend und Madderadatsch verboten.

In Weheim in Westfalen sind 11 Personen an schwarzen Pocken erkrankt.

Der Hilfskassenrat Grausgruber in Tilsit hat den Fleischermeister Kreyer durch Revolvergeschüsse getötet und ihm sein Geld in Höhe von 10.000 Mark geraubt.

Der Fahrpreis auf der Wiener städtischen Straßenbahn soll auf zwei Kronen der Fahrt erhöht werden.

Wie die amerikanischen Reisebüros mitteilen, sind für die Reisezeit bereits 11.000 Billets nach den europäischen Schlachtfeldern bestellt.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 10. Jan. Das Längerwerden der Tage pflegt sich gewöhnlich erst um die Mitte des Januar, dann aber auch ziemlich deutlich sichtbar zu machen. Aus den wenigen Minuten, die Mutter Sonne vom 21. Dezember ab täglich der Erde zugibt, ist dann auf einmal, ohne man sich's versteht, nahezu eine volle Stunde geworden, die sich, besonders nachmittags, sehr angenehm bemerkbar macht. Und da im Januar außerdem sich im allgemeinen eine härtere Witterung einstellt, als sie dem Dezember zu eigen ist, so trägt auch dieser Umstand noch mit dazu bei, das Längerwerden der Tage uns auffällig in Erscheinung treten zu lassen. Allerdings kommt zu gleicher Zeit auch eine schärfere Kälte fast stets in Begleitung des zunehmenden Tageslichts einher. Wenn die Tage langen, kommt die Kälte gegangen, sagt eine alte Bauernregel, die eine der wenigen stets zutreffenden ist. Aber angesichts des frühlichen blinkenden Sonnenlichts nimmt man diese schärfere Witterung gern in den Kauf. Sie ist zudem notwendig für unsere Acker drängen, denn „Januar muß vor Kälte knachen, wenn die Ernte soll gut fallen“, und das letztere der Fall sein möge, wünschen und hoffen wir doch alle.

Laasphe, 10. Januar. Dem Hilfskassenrat Hahn gelang es wiederum, bei einem berufsmäßigen Hausierer 13 Pfund Butter zu beschlagnahmen.

Laasphe, 10. Jan. Wie aus dem Anzeigenteil hervorgeht, kann die auf Dienstag den 13. d. Mts. von der deutsch-nationalen Volkspartei einberufene öffentliche Versammlung nicht stattfinden, da der Redner des Abends, Landtagsabgeordneter Rippel-Hagen, erkrankt ist, worauf auch hier noch besonders hingewiesen sei. Die Versammlung findet später statt.

Die Annahme von Eis-, Stroh- und Expressgut im Direktionsbezirk Elberfeld ist bis auf weiteres gesperrt.

Eine kalendrarische Seltenheit haben wir im Februar dieses Jahres zu verzeichnen. Der 1. Februar wie auch der 29. Februar fallen beide auf einen Sonntag. Folglich bringt uns der Februar 1920 fünf Sonntage.

Obernord, 10. Januar. Herr Chr. Mengel hier selbst wurde von den ihm zur Last gelegten Verfehlungen, wegen welcher er auch einige Zeit in Siegen in Untersuchungshaft gesessen, von der Strafkammer vollständig freigesprochen.

Erndtebrück, 9. Januar. Seit einigen Tagen befinden sich die Eisenbahner im Streik und der Zugverkehr ist fast gänzlich zum Stillstand gekommen. Seit dem 1. Februar haben wir im Februar dieses Jahres zu verzeichnen. Der 1. Februar wie auch der 29. Februar fallen beide auf einen Sonntag. Folglich bringt uns der Februar 1920 fünf Sonntage.

Erndtebrück, 9. Januar. Durch den Eisenbahnstreik und die dadurch hervorgerufene Stilllegung des Personenverkehrs waren unsere auf Urlaub befindlichen Lehrkräfte nicht in der Lage, bei dem am verfloffenen Mittwoch wieder beginnenden Schulunterricht auf ihrem Posten zu sein. Der Schulvorstand hat sich dadurch genötigt gesehen, die Schulklassen zunächst auf weitere 8 Tage zu verlängern. Diese Verlängerung kommt auch den knappen Kohlenvorräten der Schule zu gut, die andernfalls kaum ausgerichtet haben würden.

Aus dem Kreise. In den letzten Tagen verfehte heftiger Regen unsere hart gefrorenen Wege und Straßen in eine spiegel-

glatte Eisfläche, auf der sich Menschen und Vieh kaum halten konnten. Die Fernspreleitungen wurden durch die vereisten Drähte gestört. Viele Drähte sind vom Gefälle abgebrochen und hängen zur Erde. Die Wiederinstandsetzung dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen und den Verkehr sehr nachteilig beeinflussen. Nach dem Regenwetter trat bei einer Temperatur von 1 Grad über dem Nullpunkt heftiger Schneefall ein, der heute morgen noch anhielt und den Straßenverkehr außerordentlich erschwerte. Durch den Schneefall wird auch die Instandsetzung der Fernspreleitungen fast unmöglich gemacht.

Am 10. Dezember fand unter dem Vorsitz des Landesrats Dr. Jung zu Münster die erste Sitzung des Beirates der Abteilung für Kriegsbeschädigte der Hauptfürsorgestelle Westfalen statt. Als Mitglieder dieses Beirates waren mehrere Vertreter des Unternehmertums (Landwirtschaft, Industrie, Handel, Handwerk) und der Arbeitnehmer (freie, angestellte, Geschäftsbüro- und kaufmännische Angestellte) erschienen. Insbesondere waren auch Vertreter der großen Kriegsbeschädigten-Organisationen (Bund erblindeter Krieger, Provinzialverband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen Westfalens e. V., e. V. in Dortmund, Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer Gau Westfalen, Zentralverband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, Kyffhäuserbund) erschienen. Auch eine Anzahl auf sozialem Gebiete erfahrene Personen (Vertreter der Städte, Landkreise, des Versorgungsamtes, der Ärzteschaft, der Sozialversicherung) waren anwesend. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen mit herzlichem Worten zu gemeinsamer Arbeit für das Wohl und Wehe unserer Kriegssopfer, und hob hervor, daß die Durchführung der Neuorganisation der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge auf Grund der Verordnung vom 8. Februar 1919 jetzt in der Provinz Westfalen reiflos erfolgt sei. Die Provinzialverwaltung habe sowohl die Kriegsbeschädigten- als auch die Kriegshinterbliebenenfürsorge, letztere als einen für sie vollständig neuen Aufgabenzweig übernommen und demgemäß eine Hauptfürsorgestelle für beide Fürsorgezweige eingerichtet. Der Hauptfürsorgestelle unterstanden 71 örtliche Fürsorgestellen, die bei den Stadt- und Landkreisen und einzelnen größeren freisangehörigen Städten mit dem gesetzlich vorgeschriebenen Beirat durchweg eingerichtet seien. In den Landkreisen seien bei den Kremlen wieder besondere Unterausschüsse eingerichtet, jedoch man sagen könne, daß in der Provinz ein engmaschiges Netz von Stellen vorhanden sei, die sich der Fürsorge der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen annehmen. Aus der Sitzung ist weiterhin besonders bemerkenswert, daß der Beirat aus sich heraus einen Arbeitsausschuß wählte, bestehend je aus einem Vertreter der Unternehmer und Arbeitnehmer, aus drei Vertretern der Kriegsbeschädigten-Organisationen und entsprechend drei auf sozialem Gebiet erfahrene Personen. Dieser Arbeitsausschuß wird zunächst oft tagen und damit der Leitung der Hauptfürsorgestelle eine wesentliche Stütze sein. Der Beirat selbst wird aber durch diesen Arbeitsausschuß nicht etwa ausgeschlossen, vielmehr soll er mehrmals im Jahre einberufen werden, und die Mitglieder sollen von jeder Sitzung aus der Landesfürsorge eine Abschrift des Protokolls erhalten. Der Beirat wählte ferner eine Kommission zur Erleuchtung der Anträge auf Beihilfen aus der Landesfürsorge und schließlich eine besondere Kommission für die Bearbeitung der Schwerkrankenbeschädigtenfürsorge, letztere Kommission in der Erkenntnis, daß die gesamte gezielte Weiterentwicklung der Kriegsbeschädigtenfürsorge von einer gut organisierten Schwerkrankenbeschädigtenfürsorge abhängig ist. Wie der Vorsitzende noch bekannt machte, beträgt das Sammelergebnis der Landesfürsorge etwa über 10.000.000 Mk. Die für die Bewilligung von Spenden zuständige Kommission hat in der Zeit vom 10. Juni bis 8. Dezember 16 Sitzungen abgehalten und hierbei 759 Fälle bearbeitet, worunter sich fast 1/3 Schwerbeschädigte (59 %) und mehr Rente) befanden. Es wurden in diesem Zeitraum bewilligt an Vorunterstützungen 143.900 Mk. und an Darlehen 43.215 Mk. Bedacht wurden insbesondere 102 Augenranke, 90 Beinamputierte, 52 Armamputierte und 19 Kriegsblinde mit erheblicher Beträgen.

Sonntag den 11. d. M., nachm. 3 Uhr
findet im Saale des Herrn Dietzgräbe
in Erndtebrück eine
öffentliche Versammlung
statt; in dieser redet Herr Rechtsanwalt Notar
Dr. Schäding - Dortmund über das Thema:
„Die Grund- und Bodensache im
Kreise Wittgenstein.“
Der Einberufener.

Sprengstoffe
zum Sprengen von Wurzelstöcken,
Steinen etc. und zwar:
Akralit, Gesteins-Korant, Sprengpulver,
Sprengkapseln u. Zündschnüre
jederzeit zu haben bei
Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach, Kreis Biedenkopf.

Wildfelle!
Zähle für raue
Fuchsfelle in vollem Winterhaar pr. Stk. 425—450 Mk.
Eisba- u. Edelmaeder " " 425—450 "

Blasse " " 80—100 "
Dachsfelle " " 45—50 "
Rechsfelle (naß und trocken) " " 45 "

Hasenfelle " " 10—12 "
Kaninfelle (Winterware) " " 3—6 "

Rakenfelle " " 8—10 "
" ganz schwarze " " 14—16 "

Georg Müsse, Siegen.

Neuheit! Neuheit!
Niga-Carbidlampen
geruchlos und bequem.
Preis pro Stück Mk. 4.75. Wiederverkäufer erhalten
Vorzugspreise.

**Heinrich Hackler, Siegen, Gruben- und
Güttenbedarf.**

Bekanntmachung.

Am Samstag den 10. u.
Montag den 12. Januar
1920 kommt bei Louis
Sureth Weizenmehl
für Kranke zum Verkauf.

Das Mehl wird auf Ab-
schnitt Nr. 2 der neuen Be-
zugsliste abgegeben.
Erndtebrück, den 2. 1. 1920.
Der Amtmann.
Rößler.

Bekanntmachung.
Nach der Feststellung des
bramtenen Tierarztes ist unter
dem Schafbestande des Bdo.
Schmidt zu Rüders-
hausen die Räude aus-
gebrochen, was hierdurch zur
öffentl. Kenntnis gebracht
wird.

Erndtebrück, 6. 1. 1920.
Die Polizeiverwaltung.
Rößler, Amtmann.

Wir beabsichtigen, das den
Erben des ver-
storbenen Ludwig
Sofius in Sendungen
gehörige

Wohnhaus
nebst Garten und Acker-
land auf die Dauer von
einigen Jahren zu ver-
pachten. Pachtliebhaber
wollen sich bei den Unter-
zeichneten melden.

Heinrich Weiz, Laasphe,
Wih. Hackler, Sendungen.

Marmelade
frisch eingetroffen.
Heinrich Seibel,
Laasphe,
Bahnhofstraße 71.

Rauchtabak
das Pfund von 20 Mark an,
deutschen, englischen und
amerikanischen

Kautabak
und
Zigaretten
sowie sehr guten
Kakao, Schokolade
und Nessel

empfehlen
Wwe. Ludw. Busch
Erndtebrück.

Elektrische
Glühbirnen
in allen Kerzenstärken
vorrätig bei
Gebrüder Schröder,
Laasphe, Bahnhofstraße.

Gegen Husten und
Heiserkeit
officiere:
Fenchelhonig,
Santol-Hustentee,
Hustentropfen (Reichels),
Emser Pastillen,
Baden-Baden-Pastillen,
Homburger
Mineral-Pastillen,
Wiesbadener
Kochbrunnen-Pastillen,
Sodener Pastillen (Reichs),
Eucalyptus-Menthol-
Bonbons,
Salvia-Pastillen.

May Hing,
Wittgenstein-Drogerie,
Laasphe.

Brennholz gef.
Dieter & Günther,
Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von
Petroleumkarten er-
halten am Montag den 12.
d. Mts. in dem Geschäft
J. J. Meß 3 Liter Petro-
leum und auf die Petroleum-
Zugsmarke 1 1/2 Liter.
Preis 2,80 Mk. pro Liter.

Mahlkarten:
Ausgabe am 12. d. Mts.,
vorm. von 10—12 Uhr im
Sitzungslokal des Rat-
hauses.

Laasphe, 10. 1. 1920.
Der Bürgermeister.
J. B. Fischer.

Pin am Sonntag den
11. Januar bei Herrn
Karl Böckel, Erndte-
brück, Grimbochstr. 277, um
dieselbst photograph. Auf-
nahmen zu machen. Da-
selbst werden auch Bestel-
lungen auf Vergrößerungen
entgegen genommen. Auf
Wunsch mache ich auch Auf-
nahmen im eigenen Heim.
Hermann Kraus,
Photograph.

reelles Heirats-
gesuch.
Fräulein, 39 Jahre alt,
evangelisch, ansehnliche Figur,
Inhaberin einer kleinen Gast-
wirtschaft und verheirateten
Morgen Landwirtschaft, sucht
mit Herrn im Alter von
30—45 Jahren, evangelisch,
in Briefwechsel zu treten
zwecks baldiger Heirat.

Offerten, wenn möglich
mit Bild, wolle man unter
E. M. 101 an die Geschäfts-
stelle der Wittg. Ztg. abgeben.

Lüchtiges Fräulein
zur Bedienung der Schreib-
maschine, sowie für Buch-
haltung und Stenographie
auf sofort gesucht. Gef.
schriftliche Angebote unter
N. 1000 beifügt die Ge-
schäftsstelle der Erndtebrücker
Zeitung.

Wegen teilweiser Aufgabe
des Fuhrbetriebes habe
eine Anzahl
Wagen

für 100 Zentner Tragkraft
und leichtere abzugeben.
Louis Ritter Nachf.,
Breidenbach, Kr. Biedenkopf

Ich empfehle einen Posten
getragener
Militärstiefel,
teilweise neu beschl., das
Paar Mk. 30.—,
Holzschuhe
mit Lederbesatz von Mk. 10
bis Mk. 22.75 das Paar.

Ernst Schneider,
Schuhhaus,
Biedenkopf, Bachgrund.
Kaufe jede Menge

Brennholz
gegen Kasse zur sofortigen
oder späteren Lieferung.
Ausdrückliche Offerte mit
außerstem Preis an
Braas,
Weidenau a. d. Sieg,
Sandstraße Nr. 1.
Telephon 804.

Evangelischer Gesangs-
Evangelischer Gottesdienst
in Laasphe.
1. S. u. Epiphantas, 11. Jan.
vorm. 10 Uhr: P. Adams.
11 1/2 Uhr: Rindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: P. Bauer.
Sammlung für die Rhein-
weh. Missionsgesellschaft in
Barmen.

Todesanzeige.

Heute abend 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach
langem, mit Geduld ertragenem Leiden unser
lieber Sohn und Bruder

Willy

im Alter von 13 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Familie Christian Bode.

Laasphehütte, 3. Januar 1920.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr statt.

Lebensmittel.

Am Mittwoch den 14. Januar kommen in den ein-
schlägigen Geschäften zum Verkauf:

Auf den Abschnitt L der alten V-Karte
1000 Gramm amerik. Roggenmehl
zum Preise von 84 Pfennigen je Pfund.

Speck.

Am Samstag den 17. Januar kommen auf die
Fleischkarten der laufenden Woche zur Verteilung:

125 Gramm Speck zum Preise von M. 5.40 Pfg.
je Pfund.

Der Vorstand des Kreis-Ausschusses.
J. A. Weber, Kreissekretär.

Deutsch-nationale Volkspartei.

Der Vortrag des Herrn Landtags-
Abgeordneten Rippel-Hagen am
13. d. Mts.

fällt krankheits halber aus.
Der Vorstand.

Öffentlicher Vortrag:

„Die Tätigkeit unserer Großkampfschiffe im Weltkriege“.

Vodner: Kapitänleutnant a. D. Frachmann.

Am Sonnabend den 10. Januar 1920,

abends 7 Uhr

in Feudingen, Dörres Gasthaus;

am Sonntag den 11. Januar 1920,

nachmittags 3 Uhr

in Banse, Gasthaus Witwe Frank;

Sonntag abend 8 1/2 Uhr

in Laasphe, Brauerei Bosch.

Eintritt 30 Pfennig.

Laasphe Kredit-Verein

e. G. m. b. H.

Jede Zahlung hat jedes Mitglied des Vereins den
Betrag von 10 Mark, der mit 4 % verzinst wird, als
Geschäftsanteil bei der Kasse zu hinterlegen. Es wird
erlaubt, diesen Betrag, soweit noch nicht gegeben, namentlich
bei unterm Kassensührer, Herrn Karl Baub hier,
Königsstr. 43, voll zur Einzahlung zu bringen. Gleich-
zeitig wird an die Zahlung der fälligen Zinsen
erinnert.

Der Vorstand.

Wilh. Wallenfels Sohn

Inhaber Aug. Balzer,

Braugasse 6 Siegen Braugasse 6

**Wein-
Großhandlung**

Gegründet 1827 ~ Telefon 225

Telegramm-Adresse: Weinbalzer.



Heute vormittag 4 1/2 Uhr verschied nach längerem Leiden
unsere herzengute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin
und Tante

Frau August Imgardt

Auguste geb. Koch

im Alter von 72 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Mittelmann geb. Imgardt,

Minna Wezel geb. Imgardt,

August Imgardt,

Paul Wezel,

Wilhelm Mittelmann

und 4 Enkelkinder.

Laasphe, Siegen, den 9. Januar 1920.

Die Beerdigung findet Montag den 12. Januar, nachmittags 3 Uhr statt.

Kreis-Sparkasse Laasphe.

Zweigstelle Erndtebrück.

Hauptstrasse No. 42.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung.

Gewährung v. Darlehen unter günstigen Bedingungen.

Eröffnung von Scheckkonten und Kreditgewährung
in laufender Rechnung.

Einlösung von Schecks und Ausführung von
Ueberweisungen.

Verwahrung und Verwaltung von Wert-
papieren,

Uebernahme der Auslosungskontrolle.

Vermietung von Schliessfächern bei der
Hauptstelle.

Verwahrung von Wertgegenständen
in der Silberkammer.

Ausgabe von Heimsparbüchern.

Die Geschäftsstunden sind in der Regel Werktags von 8—12 Uhr
vormittags und 1—6 Uhr nachmittags.

Bestimmte Geschäftsstunden, insbesondere für Auswärtige,
sind Montags und Donnerstags von 8—12 Uhr vormittags.

In den ersten Tagen treffen einige Ladungen

Stroh

ein. Bestellungen erbittet schon jetzt

Adolf Schäfer,

Telephon 42. Niederlaasphe. Telephon 42.

Erstklassig einengengetes **Sohl- und Rindleder**

empfiehlt

Karl Ost, Erndtebrück.

**Tabak,
Zigarren und
Zigaretten**

empfiehlt im Kleinverkauf
Heinr. Weber,

Erndtebrück, Auf der Eder.

Altmetalle als Kupfer,

Zinn, Messing u. sonst.

jede Menge

Otto Becker, Metallhandl.,

Siegen i. W.

Wir empfehlen in
1a. Qualität:

Wagenöl,

Maschinenöl,

Zentrifugenöl,

Motorenöl,

Elektromotorenöl,

Fußbodenöl, fland.

hell und dunkel, bindend,

Abkühlungsfette,

Seife, Seifenpulver,

Lederfett,

Maschinenfett,

Fußbodenlack,

Lederöl,

Zylinderöl,

Thüringer

Heil- u. Nährsalze

zur Futterbeigabe, unent-
behrlich zur Aufzucht von
Jungvieh.

Schmidt & Reuter

Fischelbach.

**Bosch-
magnete**

für Autos zu kaufen gesucht.
Eisern, Kreis Siegen,
Eiserntalstraße Nr. 120.

Klavier

gegen gute Bezahlung zu
kaufen gesucht. Angebote
an

Willy Schneider,
Fischelbach.

Kindergärtnerin

(22 Jahre alt) sucht für so-
fort Stellung zu Kindern.
Angebote unter P St. 50
an die Geschäftsstelle der
Wittgensteiner Zeitung.